

## 9. Heidelberg II.

Bei seiner Ueberfiedelung nach Heidelberg lagen für Henle die Verhältniffe ganz anders und viel günstiger, wie bei dem Eintritt in Zürich, er kehrte nicht nur in die gewohnten und sympathischen Verhältniffe des Vaterlandes zurück, sondern er kam auch an eine Universität, in welcher er durch seine frühere Studienzeit bereits heimisch war, wo er seine alten Lehrer nun zu Collegen haben sollte und überdies begleitete ihn sein vertrauter Freund Pfeufer. Zu dem allen kam noch die gröfsere Nähe der Heimath, konnte er doch Mainz, wo seine vor Kurzem verwittwete Schwester Krämer lebte, sehr leicht erreichen und war auch von Coblenz, dem Wohnort des Vaters, nicht allzu weit entfernt. Noch von Zürich schreibt er kurz vor seiner Abreise: »Ich habe die besten Vorsätze, der Briefpost von nun an wenig und dagegen den Dampfschiffen recht viel Einnahme zuzuwenden. Es ist herrlich, dafs wir einander so nahe rücken und auferdem würde ich mich, wenn es nie geschehen wäre, jetzt über meine Auswanderung von hier freuen, da aufs Neue der brutalste Fremdenhafs hier ausgebrochen ist und die Professoren in einer Weise öffentlich geschimpft werden, dafs man seinen Abschied nehmen würde, wenn man ihn nicht